

SECHS JAHRE NACH HELMUT DIETLS TOD

„Ich habe die **TRAUER** in mein Leben integriert“



ERFOLGREICH
Tamara Dietl
berät als Krisen-
Coach Führungskräfte in Unter-
nehmen, vom
Mittelständler bis
zum DAX-Konzern



SIE MUSSTEN Abschied nehmen, doch Tamara (r.) und Serafina Dietl blicken nach vorne

„SERAFINA HAT VIEL VON IHREM VATER, VOR ALLEM DEN DIETL-HUMOR“

IHR MANN HELMUT DIETL WAR EINE REGIE-LEGENDE. Vor sechs Jahren starb er an Lungenkrebs. Mit BUNTE sprach Tamara Dietl über den Schmerz, ihr Leben mit Tochter Serafina und darüber, wie sie als Coach ihre Bestimmung fand

Verluste und der Schmerz, der mit ihnen einhergeht, prägten ihre letzten Jahre. Am 30. März 2015 verlor **Tamara Dietl**, 57, ihren Mann **Helmut Dietl** († 70) viel zu früh, kurz zuvor war ihre Mutter **Gulnar Abdel Magid** verstorben. Im März 2020 starb zudem ihr Vater, der Politiker **Freimut Duve** († 83). Trotzdem hadert sie nicht mit ihrem Schicksal, hilft stattdessen als Krisen-Coach anderen Menschen. Seit Corona über die Welt hereinbrach, ist ihre Expertise noch gefragter.

Wie hat die Corona-Krise Sie persönlich getroffen?

Mein Vater, zu dem ich ein sehr enges Verhältnis hatte, ist am 3. März 2020 gestorben. Ich konnte mich nicht mehr von ihm verabschieden und auch die Trauerfeier wurde zwei Tage vorher wieder abgesagt. Es war sehr traurig, auf den Trost verzichten zu müssen, den man als Trauernder braucht.

Wie haben Sie es verkraftet, nach dem Tod Ihres Mannes und Ihrer Mutter erneut mit dem Tod konfrontiert zu sein?

Der Tod gehört zum Leben dazu. Aber in einer Gesellschaft, die wie unsere so stark auf Perfektion getrimmt ist, werden das Krisenhafte und das Anstrengende oft ausgeblendet. Das Sterben und der Tod sowieso. Es steht nirgendwo geschrieben, dass man seine Eltern nicht irgendwann verliert.

Wie schaffen Sie es, trotz dieser Verluste so positiv zu bleiben?

Ich strebe im Leben nicht danach, glücklich zu sein, sondern Sinn zu finden. Ich habe mich entschieden, ein Gestalter meines Lebens zu sein und kein Erdulder. Viele Menschen entscheiden sich für die Opferhaltung. Die ist nämlich viel bequemer, weil man die Verantwortung für seine Probleme nach außen abgeben kann. Wenn ich alles selbst in die Hand nehme, ist das viel anstrengender. Darauf haben die meisten Leute keine Lust. Es gibt dazu ein wunderbares Lied von Annett Louisan, mit der Zeile: „Geh’ mir weg mit deiner Lösung, sie wär’ der Tod für mein Problem.“ So ist es bei vielen Menschen.

Hätten Sie gedacht, dass vom Mittelständler bis zum Vorstand Leute Ihren Rat suchen würden?

Ich brauchte eine ordentliche Portion Mut, als erfolgreiche Journalistin mit Anfang 40 noch mal ganz von vorn anzufangen. Aber durch dieses Risiko habe ich meine größte Begabung entdeckt, und das macht mich sehr dankbar und glücklich.

Finden Sie es tragisch, dass Sie Ihre Klienten erfolgreich beraten, Sie Ihren Mann aber nicht ändern konnten?

Sie können überhaupt niemanden ändern. Der einzige Mensch, den Sie ändern können, sind Sie selbst.

Warum haben Sie sich in einen radikalen Pessimisten verliebt?

Warum man sich in jemanden verliebt, bleibt am Ende ein Geheimnis. Und das finde ich auch schön. Mein Mann hatte viele wunderbare Seiten, wie seine künstlerische Genialität, seinen Humor und seine ironische Distanz zu sich selbst. Am Ende hat er oft Karl Valentin zitiert: „Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch.“ Und so konnte er über seinen Pessimismus eben auch lachen.

Haben Sie die Trauer um ihn hinter sich gelassen?

Das geht doch gar nicht. Ich habe sie in mein Leben integriert. Mein Mann ist immer bei mir, ich will die vielen schönen Erinnerungen gar nicht hinter mir lassen. Unsere ganze Vergangenheit bleibt ja ohnehin immer bei uns.

Wem ähnelt Ihre Tochter Serafina mehr?

Serafina ist mir wie aus dem Gesicht geschnitten, aber sie hat viel von ihrem Vater, vor allem den dietlschen Humor. Und sie ist sehr sprachbegabt und kann gut schreiben.

Wie kommen Sie beide mit der Schulschließung klar?

Ich bin zwar alleinerziehend, aber sehr privilegiert. Meine Tochter ist schon 18 und ihre Schule hatte von einem auf den anderen Tag alles auf digital umgestellt. Sie kam gut klar. Aber ich habe nicht verstanden, warum man so zwanghaft versucht, das Home-schooling über Monate durchzuziehen. Das fand ich sehr enttäuschend, denn es überfordert die Familien und ist total ungerecht. Warum dieser ganze Druck? Ich habe meiner Tochter gesagt, sie soll versuchen, sich zu entspannen.

Wie hat sich für Sie die Welt seit Corona verändert?

Krisen überraschen mich nicht. Ich weiß als Krisen-Coach, dass nicht die Sicherheit der Normalfall ist, sondern die Unsicherheit. Das habe ich auch in meinen persönlichen Krisen immer wieder erlebt. Wenn es über einen längeren Zeitraum stabile Verhältnisse gibt, denken wir, dass es ewig so weitergeht. Aber das ist eine Illusion. Unsere Welt ist immer extrem fragil.

Wie unterschiedlich gehen die Menschen mit Krisen um?

Der Angst-Reflex ist bei allen gleich. Aber wie man sich rettet, ist von Mensch zu Mensch verschieden. Mein Mann zum Beispiel wollte gar nichts über seine Krankheit wissen. Während ich ein Typ bin, der sich beruhigt, wenn er viel weiß und so die Dinge versteht. Die meisten Menschen wollen klare Antworten, um Sicherheit zu bekommen. Aber dafür sind Krisen zu komplex. Deshalb entstehen in Krisen viele Verschwörungstheorien. Es ist wahnsinnig anstrengend, sich mit der Vieldeutigkeit der Welt auseinanderzusetzen. Das spielt Populisten in die Hände. INTERVIEW: ANJA REICHELT

„DER EINZIGE MENSCH, DEN SIE ÄNDERN KÖNNEN, SIND SIE SELBST“